

phantastisch!

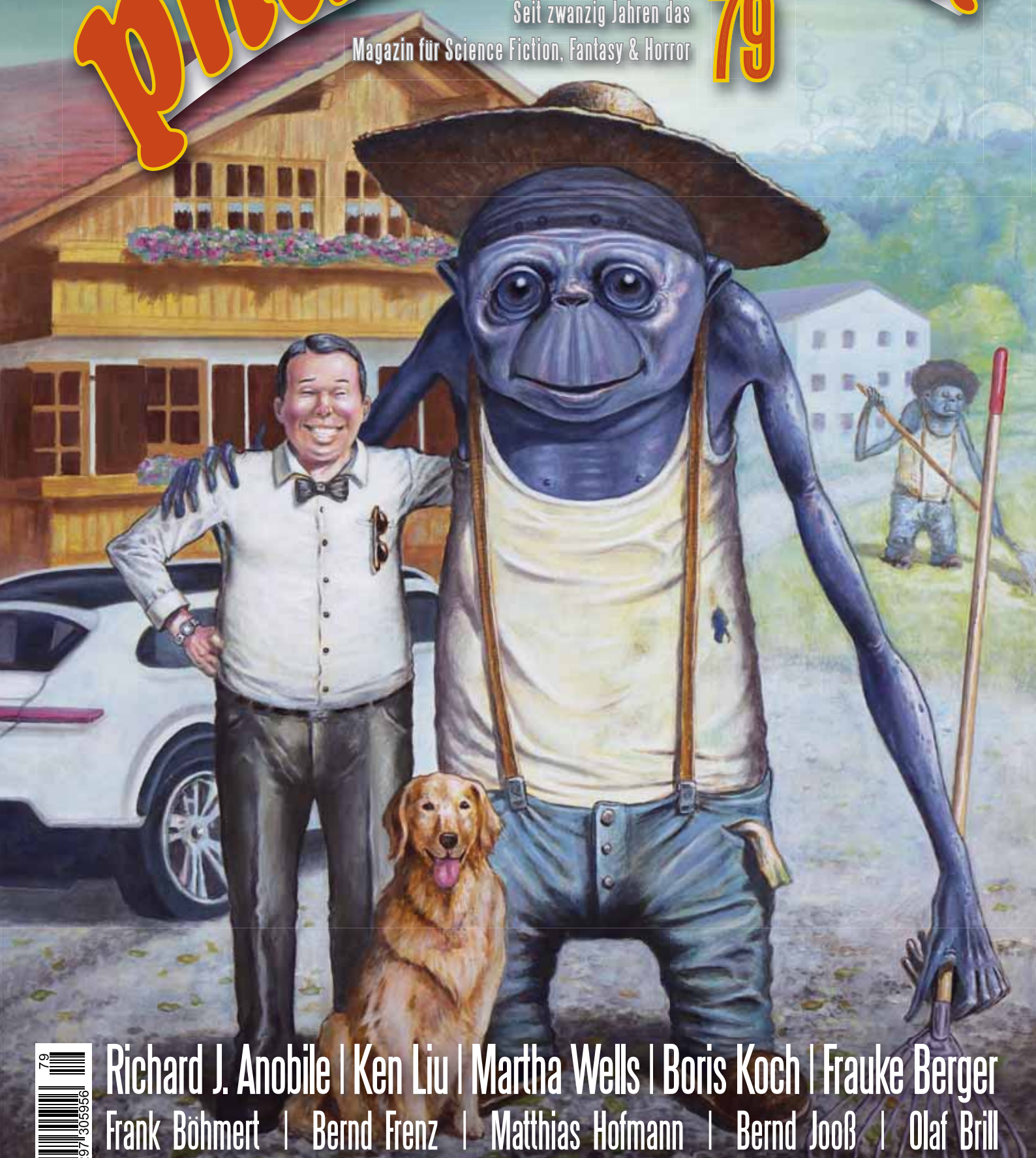
ATLANTIS
ISSN 1616-8437

Ausgabe 3 : 2020
20. Jahrgang
€ 5,95

phantastisch!

Seit zwanzig Jahren das
Magazin für Science Fiction, Fantasy & Horror

79



Richard J. Anobile | Ken Liu | Martha Wells | Boris Koch | Frauke Berger
Frank Böhmert | Bernd Frenz | Matthias Hofmann | Bernd Jooß | Olaf Brill

Mit exklusiven Stories von Ken Liu und Caroline Hofstätter

»Ein atemberaubender Near-Future-Thriller und eine bitterböse Satire auf unsere moderne Gesellschaft.« *L. A. TIMES*



496 Seiten · € 14,99 [D]
ISBN 978-3-453-32072-7
Auch als E-Book

Acht Passagiere werden in ihren selbstfahrenden Autos eingeschlossen. Ihre Route wird neu berechnet. Ihr Ziel: der Tod ...

Neu vom Autor des Bestsellers **THE ONE** –
idealer Lesestoff für Fans von *Black Mirror* und *Dark*

Leseprobe und Gewinnspiel unter [heyne.de/marrs](https://www.heyne.de/marrs)

HEYNE <



kontakt

Post:
Klaus Bollhöfener
Karlsruher Str. 31
76437 Rastatt

Email:
leserforum@phantastisch.net

Website:
<http://www.phantastisch.net>

Forum:
<http://forum.phantastisch.net>

Facebook:
<https://facebook.com/phantastisch/>

Twitter:
<https://twitter.com/phantastischnet>

Liebe Freunde des phantastischen Genres,

die erste Hälfte des Jahres 2020 war alles andere als einfach. Auch in dieser Ausgabe unseres Magazins laden wir deshalb wieder zu Eskapismus und zur Erholung in phantastische Welten ein.

»Die Geschichte seines ungewöhnlichen Lebens und seiner Abenteuer in fremden Ländern wie sie niemals zuvor gedruckt wurde.« So lautete der Untertitel des 1920 in den USA und in England veröffentlichten Kurzromans »Dr. Dolittle und seine Tiere«.

In 21 Kapiteln erzählte der englische Schriftsteller Hugh Lofting darin von den Abenteuern eines Arztes, der wegen seiner Liebe zu Tieren alle Menschen aus seinem Umfeld vergrault. Da er so viele Haustiere hat, verachten ihn die Menschen, während die Tiere in diesem Roman menschliche Charaktereigenschaften haben.

Die Popularität von »Dr. Dolittle« wird durch viele Verfilmungen und Theaterstücke bestätigt. Die Heiterkeit und der Optimismus der Geschichte ziehen ein junges und älteres Publikum gleichermaßen an. Bis heute sind viele verschiedene Versionen dieses Buches entstanden, aber das Buch hat nichts von seinem Wert und seiner Popularität verloren.

Zum hundertsten Geburtstag von »Doktor Dolittle« gratuliert Horst Illmer in seinem Artikel, den er mit »Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Mond-Fischen« betitelt hat. Die darin gezeigten Bildbeispiele lassen zudem erkennen, dass Lofting ein ganz vorzüglicher Illustrator seiner Texte war.

Herzliche Grüße und alles Gute!

Ihr und euer

Klaus Bollhöfener

EINE PHANTASTISCHE FAMILIE / 8. DER EINE RING



(c) Lars Bublitz - www.perrymania.de

BEUBELIX

impressum

phantastisch! Magazin für Science Fiction, Fantasy & Horror
ISSN 1616-8437

Verlag & Herausgeber: Atlantis Verlag
Chefredakteur: Klaus Bollhöfener
leserforum@phantastisch.net

update: Horst Illmer
interviews: Klaus Bollhöfener
bücher & autoren: Klaus Bollhöfener
jugendbücher: Sonja Stöhr
rezensionen: Christian Humberg
future life: Klaudia Seibel
comic & film: Endres & Bollhöfener
story: Klaus Bollhöfener

Lektorat: Thomas Höhl, Christian Humberg, Udo Klotz, Susanne Picard, Madeleine Puljic, Rüdiger Schäfer, Dieter Schmidt, und Melanie Wylutzki

Schlussredaktion: Horst Illmer und Klaus Bollhöfener

Social Media: Sonja Stöhr, Guido Latz

Cover: Jan Hoffmann

Layout/Gestaltung: Günter Puschmann

Belichtung/Druck: flyerwire, Dörfles

Auflage: 1500

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Richard J. Anobile, Frank Böhmert, Steffen Boiselle, Olaf Brill, Lars Bublitz, Christian Endres, Farbfilm Ferguson, Bernd Frenz, Caroline Hofstätter, Matthias Hofmann, Horst Illmer, Bernd Jooß, Ken Liu, Rüdiger Schäfer, Achim Schnurrer, Sonja Stöhr, Michael Vogt, Martha Wells, Andreas Wolf

phantastisch!

erscheint mit vier Ausgaben im Jahr im Atlantis Verlag
Guido Latz, Bergstr. 34, 52222 Stolberg.

Für unverlangte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Das Copyright der Beiträge liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verleges.

www.phantastisch.net (Hier kann man auch den kostenlosen E-Mail-Newsletter bestellen)

Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 7 vom 1. Juni 2017.

termine

phantastisch! Nr. 80

Erscheint im Oktober 2020,
Redaktionsschluss: 3. Aug. 2020
Coverillustration: Nico Schirmer

phantastisch! Nr. 81

Erscheint im Januar 2021,
Redaktionsschluss: 2. Nov. 2020
Coverillustration: Timo Kümmel

Die nächste **phantastisch!** erscheint im Oktober 2020



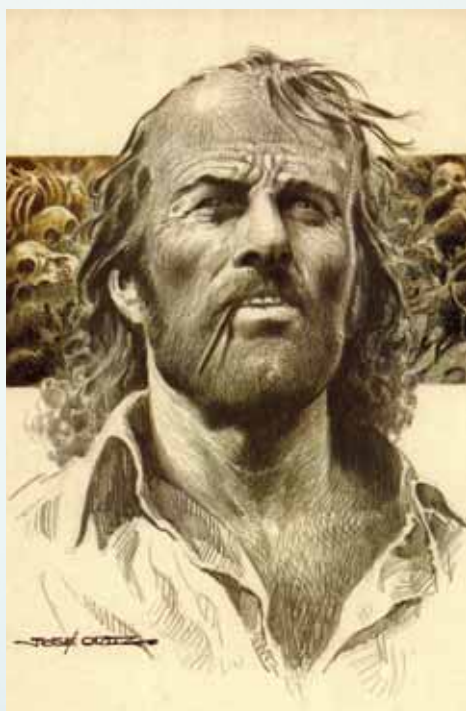
cover-illustration: jan hoffmann



Jan Hoffmann (*1967), kann sich nicht erinnern irgendwann in seinem Leben nicht gemalt und gezeichnet zu haben. Er studierte in Hamburg Illustration und zog danach nach München, wo er bis heute lebt und arbeitet.

Seine Arbeiten sind zum größten Teil »Originale« die er in Acryl, Ölfarben sowie anderen Techniken anfertigt. Den letzten »Schliff« bekommen sie am Computer.

Im Bereich Phantastik/SF sind seine Arbeiten bei *EXODUS* und in der *phantastisch!* erschienen. Andere Illustrationen, wie z.B. Cartoons, Karrikaturen etc., erschienen bei Karstadt, Jung von Matt, Scholz & Friends, Kailash-Verlag und Randomhouse. Im Eigenverlag bringt er zudem Comics heraus.



hombre



richard j. anobile

rezensionen

IM HEFT:
K. R. Sanders + Jörg Kleudgen »Die Klinge von Umao Mo« 27
Tade Thompson »ROSEWATER« 27
Niklas Maak »Technophoria« 32
Tom Hillenbrand »QUBE« 32
Ken Liu »The Hidden Girl and Other Stories« 40
Michael Dissieux »Richtung Nirgendwo – Melodys Song« 79
Tom Gauld »Abteilung für irre Theorien« 81

rubriken

Editorial 3 **Comic-Strip** von Lars Bublitz 3
Impressum/Termine 4 **Cartoon** von Steffen Boiselle 6
Mitarbeiter-Projekte 50 **Phantastische Zitate** 84

interviews

RICHARD J. ANOBILE: 18
 »Ich wollte sehen, was da wirklich geschah.«
 Von Olaf Brill

KEN LIU: 36
 »Ich wähle einfach Geschichten aus, die meinen Geschmack treffen.«
 Von Christian Endres

BORIS KOCH & FRAUKE BERGER: 71
 »So unterschiedlich wie die Märchen selbst.«
 Von Sonja Stöhr

MARTHA WELLS: 80
 »Ich packe viel von mir selbst in meine Figuren.«
 Von Christian Endres

bücher, autoren & mehr

MATTHIAS HOFMANN: 28
 Streifzüge durch die Welt der literarischen Science Fiction
 Folge 7 – Der fünfte Kopf des Zerberus

FRANK BÖHMERT: 33
 Wer braucht schon Menschen wie Götter?

HORST ILLMER: 42
 Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Mond-Fischen

BERND JOOSS: 52
 Eine Hommage an die Gestalten von Sirenen und Rotkäppchen

HORST ILLMER: 62
 Schlimm sein ist auch kein Vergnügen

ACHIM SCHNURRER: 63
 Die schreibende Mehrheit

CHRISTIAN ENDRES: 67
 Mein Name ist Monster

SONJA STÖHR: 68
 Phantastisches Lesefutter für jedes Alter – Neue Kinder- und Jugendbücher

CHRISTIAN ENDRES: 82
 Galaktische Gruftmädchen

rezensionen

ANDREAS WOLF u. a.: 27
 Literatur kritisch betrachtet
 (auch Seiten 32, 40, 79, 81)

comic & film

OLAF BRILL: 25
 James Bond, Superman und Raumpatrouille

BERND FRENZ: 54
 Back to the 80s! – »Hombre«

CHRISTIAN ENDRES: 60
 Wenn Superhelden aus dem Raster fallen

OLAF BRILL & MICHAEL VOGT: 74
 Ein seltsamer Tag – Teil 39

FARBFILM FERGUSON: 76
 Bei Crom und all den anderen!

update

HORST ILLMER: 7
 Nachrichten & Neuerscheinungen

story

KEN LIU: 14
 Erinnerungen an meine Mutter

CAROLINE HOFSTÄTTER: 15
 Smart Love

100% BUCHHANDEL!

von Steffen Boiselle





UPDATE von Horst Illmer Nachrichten & Neuerscheinungen

● NACHRUFE

Am 6. April 2020 verstarb nach langer, schwerer Krankheit der britische Maler **Tim White** im Alter von nur 68 Jahren. White kam am 4. April 1952 im englischen Städtchen Erith (damals Grafschaft Kent, heute ein Londoner Stadtteil) zur Welt. Nach einem Kunststudium am Medway College of Art (1968–1972) war er zwei Jahre lang als Designer in der Werbebranche tätig.

1974 gelang es ihm, den Auftrag für sein erstes Buch-Cover zu ergattern, den Science-Fiction-Roman »The Other Side of the Sky« von Arthur C. Clarke. Es folgten in den nächsten dreißig Jahren Hunderte weiterer Bilder für fast alle bekannten SF- und Fantasy-Autoren, für Sachbücher und Plattencover. Einige Jahre arbeitete er vor allem für den Verlag New English Library und dessen überformatiges Magazin *Science Fiction Monthly*.

Im Jahr 1983 versuchte White sich sogar an einer Graphic Novel: »Mouches« begleitet einige ganz gewöhnliche Fliegen bei ihren mehr oder weniger erfolgreichen Abenteuern, bis hin zur Kontaktaufnahme mit Aliens. Auf Deutsch erschien der wortlose Comic damals zeitgleich im Eichborn Verlag (»Der Verlag mit der Fliege«) unter dem Titel »Fliegen«.

Auch einige von Whites Bildbänden kamen in Übersetzungen auf den deutschen Markt, so »Die Fantasy und Science Fiction Welt des Tim White« (1988) und »Mirror of Dreams« (1994), beide bei alpha comics. Auch den Freunden der PERRY RHODAN-Serie war Tim White kein Unbekannter, denn einige seiner Bilder wurden für das *PR-Magazin*, einen »Planetenroman« und einige fremdsprachige Ausgaben in Frankreich und den Niederlanden verwendet. White war zwischen 1981 und 1986 sechsmal in Folge für den British Science Fiction Association Award im Bereich »Best Artist« nominiert und gewann ihn 1983. Nach der Jahrtausendwende konnte White krankheitsbedingt nicht mehr arbeiten. Er bleibt aber als einer der ikonischen und prägenden Bildermaler aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Bereich der Science Fiction in Erinnerung.

● NEUE BÜCHER

Tja, wie soll man das nun nennen? Kurzgeschichten? Historische Erzählungen? Alternative Geschichtsschreibung? Oder einfach nur frech?

Auf jeden Fall nennt der Autor **Philip Krömer** seine in »Ein Vogel ist er nicht« (Topalian & Milani, ISBN 978-3-946423-09-6) gesammelten Texte schlicht »Umschreibungen« – vieldeutiger ging's wohl nicht. Und dieses Uneindeutige ist bei Krömer Programm. Geschickt nutzt er das »fundierte Halbwissen« seiner Leser und schreibt humorvolle Anekdoten über bekannte Persönlichkeiten wie Kaiserin **Elisabeth** (Sissi), **Ludwig II.**, **Napoleon Bonaparte**, **E. A. Poe** oder **H. C. Artmann**, aber auch über Schreckensmänner



© The Estate of Tim White



wie den Serienmörder **Haarmann**, die Kaiser **Nero** und **Julius Cäsar**, den **Heiligen Georg** und **Ikarus**.

Allen diesen (teils sehr kurzen, teils durchaus veritablen) Geschichten ist jedoch ein gewisses Irritationspotenzial »eingebaut«: So irrt etwa **Edgar Allan Poe** im Jahr 1857 (acht Jahre nach seinem vorgetäuschten Tod) in Eskimokluft durch Nordkanada – immer noch auf der Suche nach Beweisen für den Wahrheitsgehalt seines »realistischen« Berichts über die Erlebnisse eines gewissen Arthur Gordon Pym ...

Der 1988 in Amberg geborene, inzwischen in Erlangen heimische Krömer hat unter anderem Buchwissenschaften studiert und dieses Wissen in die Gestaltung von »Ein Vogel ist er nicht« eingebracht. Entstanden ist ein herausragend schönes Buch, durchgängig illustriert mit Grafiken von **Florian L. Arnold** sowie schrift- und satztechnisch einfach ein Genuss.



T. C. Boyle ist nicht nur ein angesehener Autor vieler meisterhafter Romane (»Wassermusik«, »Drop City«, zuletzt »Licht« und »Die Terranauten«), sondern auch jeder Menge brillanter, wahnhaft vielseitiger Kurzgeschichten. Auf Deutsch kam mit »Sind wir nicht Menschen« (Hanser, ISBN 978-3-446-26558-5, 400 Seiten, Hardcover) im Frühjahr eine neue Storysammlung des 1948 geborenen US-Amerikaners heraus.

Der Band wird von zwei verschiedenen englischsprachigen Publikationen gespeist, weshalb er sich in genauso viele Hälften teilen lässt: In der ersten warten realistische, exquisit geschriebene Erzählungen, die ursprünglich z.B. mal im *Playboy* oder »McSweeney's« veröffentlicht wurden. Die Kurzgeschichten sind alle gewohnt gut komponiert, da Boyle praktisch aus dem Stand heraus Protagonisten, Probleme und Mikrokosmen erschafft, egal ob er von wandernden Rentnern, Porno-Enthüllungen, Tigern oder dem Einfluss von Weltraumschrott auf eine brüchige Beziehung erzählt. In der zweiten Hälfte des Bands warten dann einige richtige und vor allem *richtig gute* Science-Fiction-Geschichten.

Hier wendet sich Boyle einer Zukunft zu, in der Kinder, Haustiere und Pflanzen genetisch perfektioniert werden, aber vieles sonst der natürlichen Imperfektion unterliegt. Ein Inuit-Dorf wird außerdem von einem Supersturm getroffen, wobei den Menschen das Wasser wegen der Erderwärmung bis zum Hals steht, und ein Restaurantbesitzer sieht bizarre Chimären und Aliens. Auch sehr gut: Die Geschichte der Wiedererleben-Box, die ihre User die Vergangenheit in Endlosschleife durchleben lässt und an den frühen **Philip K. Dick** erinnert. Die starke Erzählung über eine jahrelange Dürre und die Entfremdung durch den Wassermangel komprimiert die Stimmung von **Paolo Bacigalupis** »Water«. Die Story über das von Ameisen überrannte Dorf, eine Hommage an **Italo Calvino**, würde sicher auch **Cixin Liu** gefallen, dem Ameisenflüsterer der chinesischen Science Fiction. Und wen das noch nicht überzeugt hat: Der Protagonist einer der letzten Erzählungen im Buch arbei-



tet an einem Comic. Über *Jesus den Krieger*. Dessen Panels Boyle beschreibt.

Die Werke und speziell die Kurzgeschichten von Tom Coraghessan Boyle sind immer lesenswert – dieser Band ist für SF-Fans aber noch mal ganz besonders. [CE]

Relativ unscheinbar, fast im Reclam-Heft-Gewand, kommt »Micro Science Fiction« (mikrotext, ISBN 978-3-944543-80-2, kartoniert) von **O. Westin** daher. Auf nicht einmal 200 Seiten sind darin fast 400 Science-Fiction-Geschichten zu lesen – da schüttelt man doch zunächst ungläubig den Kopf.

Aber die von einem englischen IT-Spezialisten geschriebenen und von **Birthe Mühlhoff** passgenau übersetzten Kürzest-Stories erscheinen bereits seit 2013 und sind gezielt für das Twitter-Format »konstruiert«, was nicht bedeutet, dass dabei nicht was richtig Tolles herausgekommen ist. Da steht zum Beispiel mit dem Datum »20/09/2016 17:09:37« auf Seite 130 folgende Geschichte: »Der wandernde Mönch segnete jedes Kind mit einem Stich, um es vor Krankheiten zu bewahren. Ein Zeitreisender, der Impfungen verteilte, bevor sich der Aberglaube durchsetzte.«

Oh! Da lässt sich sehr viel Gegenwartsbezug entdecken, schwarzer Humor und reinrassige Hard-SF. Ein echtes »Klo-Buch«, langsam und sorgfältig zu lesen und mit viel »Darüber-sollte-ich-mal-nachdenken«-Potenzial.



Insgesamt sechzehn chinesische Science-Fiction-Kurzgeschichten sind in dem großformatigen Band »Zerbrochene Sterne« (Heyne, ISBN 978-3-453-32058-1, 666 Seiten, Klappenbroschur) enthalten, den der in den USA lebende Autor und ausgewiesene »Fachmann für chinesische SF« **Ken Liu** zusammengestellt hat. Zu den Verfassern der Erzählungen, die im Original allesamt zwischen 2004 und 2017 erschienen, gehören natürlich die derzeitigen »Stars« **Cixin Liu**, **Hao Jingfang** und **Quifan Chen**, von denen in den vergangenen Jahren einige Romane und Kurzgeschichten auch auf Deutsch erschienen sind. Über die anderen Autoren, deren Geschichten und den kulturpolitischen Hintergrund finden sich am Ende des Buchs drei Essays sowie Anmerkungen und eine Bibliografie.

Ob es tatsächlich die »besten« Geschichten sind, ist naturgemäß schwer nachvollziehbar, aber wir wollen es mal glauben. Denn die asiatische (nicht nur die chinesische) Spielart der Science Fiction ist literarisches Neuland, das entdeckt werden will. Spielen wir also Entdecker!



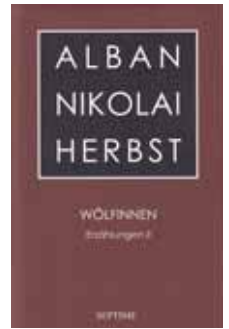
Es gibt von dem 1955 in der Nähe von Köln geborenen Schriftsteller **Alban Nikolai Herbst** einige sehr umfangreiche Romane (darunter der Auftakt- und der Abschluss-Band seiner »Anderswelt«-Trilogie, »Thetis« von 1998 und »Argo« von 2013), ein paar kürzere (»Buenos Aires. Anderswelt«, 2001), Reisebilder, Gedicht-Bände, Essays, Blogger-Texte (und sehr viel »Diverses« im Internet, »ANH« gehört seit Jahren zu den dort aktivsten Künstlern in Deutschland). Also eigentlich alles, was man von jemandem erwarten kann, der seinen Lebensunterhalt seit fast vierzig Jahren (vor allem) mit Schreiben bestreitet.

Und es gibt natürlich die verstreuten und nur manchmal in Sammelbände gesteckten »Erzählungen« unterschiedlichster Länge und Inhalte. Da es Herbst nie geschafft hat, einen Verlag zu finden, der bereit gewesen wäre, seinem unbedingten Willen zu Stil, Form und Wahrheit ebenso »unbedingt« zu folgen, sind viele seiner Bücher vergriffen und viele Geschichten niemals nachge-

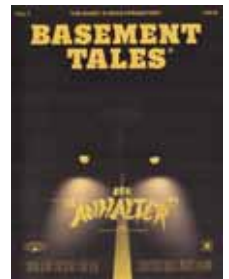
druckt worden (von den »unveröffentlichten« ganz zu schweigen).

Um diesem misslichen Umstand abzuhefen, hat man sich beim Wiener Septime Verlag entschlossen, die gesammelten Storys Herbsts in zwei umfangreichen Bänden zu veröffentlichen. »Wanderer« (ISBN 978-3-902711-81-6) und »Wölfinnen« (ISBN 978-3-902711-83-0) enthalten auf je 600 Seiten zusammen 77 Kurztexte, ergänzt um einen Essay von Herbst und ein Nachwort der Herausgeberin **Elvira M. Gross**. Eine Handvoll Geschichten stammen aus Herbsts Anfangszeit und waren bisher ungedruckt, einige wenige Erzählungen kommen in ihrer bisherigen Form vors Leserauge, der überwiegende Teil der Texte jedoch wurde vom Autor nochmals durchgesehen und (zum Teil erheblich) überarbeitet. Puristen mögen darob die Nase rümpfen, alle anderen Leser erhalten jedoch die Gelegenheit, sauber editierte Fassungen vorzufinden, die in ihrer jetzigen Gestalt den Vorstellungen ihres Schöpfers zum gegebenen Zeitpunkt entsprechen.

Und was schreibt der Herr Herbst denn nun so für Erzählungen? Nicht fragen – lesen!



Gegen alle Zweifler (»Eine Heftchenreihe mit Horror-Stories? Nie!«) durchgesetzt und etabliert hat sich die vom Verlag The Dandy is Dead »präsentierte« Heftchenreihe mit Horror-Stories BASEMENT TALES. Ende März wurde die »Vol. 7« (ISBN 978-3-947652-13-6) ausgeliefert, ein 48-Seiten-Heft mit fünf Geschichten von **Markus Heitkamp**, **Simona Turini**, **Uwe Voehl**, **Jens Gehres** und **Christopher Tauber**, die sich diesmal um das Thema »Der Anhalter« drehen. Neben dem stimmungsvollen Umschlag von **Stefan Hübsch** befinden sich zur Illustration vier Poster als Beilagen im lieb gewordenen Frischhaltebeutel, der zur »Aromasicherung« dient (und die Sammler in den Wahnsinn treibt: »Wo soll ich das denn wieder hinstellen/-legen/-werfen?«). Danke dafür! Macht weiter so.



»Power« (DuMont, ISBN 978-3-8321-8369-1, 254 Seiten, Hardcover), der zweite Roman der 1978 in Ulm geborenen, heute in Berlin lebenden Theaterschauspielerin und Schriftstellerin **Verena Güntner** (»Es bringen«), beginnt wie eine typische Außenseitergeschichte. Diese handelt zunächst vor allem von Kerze, dem andersartigsten, absonderlichsten und eigensinnigsten, aber auch stärksten und unabhängigsten Mädchen des Dorfs. Kerze glaubt, Gespenster sehen zu können, und folgt in all ihrem Tun einer zweifellos neurotischen, allerdings zugleich selbstsicheren Methodik. Insofern ist Kerze zwar wirklich eine unangepasste Außenseiterin, aber eben eine von der Sorte, die vor offensivem Selbstbewusstsein nur so strotzt.

Als der Terrier namens Power ihrer unsicheren älteren Nachbarin verschwindet, macht Kerze sich auf die Suche nach dem Hund. Mit Beginn der Sommerferien schließen sich ihr nach und nach alle Kinder des ohnehin schon ausblutenden Dorfs an, verschwinden im unheimlichen Wald und leben dort wochenlang wie ein verwildertes Hunderudel nach ihren eigenen Regeln und Ritualen. Die Erwachsenen können Kerze und die anderen nicht erreichen und halten lieber in ihrer Mitte nach einem Sündenbock für diese bizarre Wendung im vergifteten Alltag und Gefüge des Orts Ausschau.



Letztlich handelt diese märchenhaft surreale, düstere und bedrohliche Geschichte in erster Linie von Entfremdung und Eskalation: zwischen den Generationen, zwischen den Menschen allgemein. Oder wie es in »Power« an einer Stelle heißt: »Die Realität ist echt ein krass unrealistisches Konstrukt«.

Ein merkwürdiges, jedoch fesselndes, intensives und durchgehend stark formuliertes Büchlein – mit wunderbar vielen Ecken und Kanten für gerade mal 250 Seiten. [CE]

»Traumhaft«, »Wie im Traum«, »Ich glaube, ich träume« – Ausrufe dieser Art haben wir alle schon getätigt. Und was ist der Mensch, wenn er nicht träumen kann/darf? Vor dreißig Jahren untersuchte (und beantwortete) das Schriftsteller-Ehepaar **Angela & Karlheinz Steinmüller** diese Frage in ihrem Roman »Der Traummeister«.

Jetzt ist dieser tief philosophische Science-Fiction-Roman, der lange Zeit nicht mehr zugänglich war, im Rahmen der Werkausgabe bei Memoranda (Band 4, ISBN 978-3-948616-36-6, 315 Seiten, Klappenbroschur) neu aufgelegt worden. Ergänzend hinzugefügt haben die Verfasser eine »Handreichung« zur Geschichte ihrer Traum-Stadt Miscara (inklusive eines Stadtplans) und ein nagelneues Nachwort, in dem sie interessante Anekdoten zur Quellenforschung erzählen. Nicht nur für Komplettisten ein Muss!



Den Schweizer Comic-Künstler **Frederik Peeters** kennt man für Panel-Werke wie »Blaue Pillen«, »Sandburg«, »Koma« und natürlich die beeindruckende Science-Fiction-Serie »Aâma«. Zwischen 2005 und 2009 veröffentlichte Peeters auf Französisch mit »Lupus« (TopShelf Productions, ISBN 978-1-60309-459-7, 392 Seiten, Klappenbroschur) bereits einen anderen SF-Mehrteiler, der bisher jedoch leider nicht auf Deutsch erschienen ist, nun aber zumindest in einem englischsprachigen XL-Sammelband vorliegt.

Der seitenstarke Comic handelt von den alten Freunden Lupus und Tony, die in einem ausrangierten Frachtraumschiff von Planet zu Planet, von Mond zu Mond springen, um überall in der exotischen galaktischen Wildnis die Angelrute auszuwerfen. Dazwischen oder dabei schmeißen sie außerdem so viele außerirdische Drogen rein, wie sie können – die schrägen Träume und Launen, die es als Quittung dafür gibt, nehmen sie gern in Kauf.

Eines Tages lesen die beiden ungleichen Kumpel in einer Kneipe auf einem Bergbauplaneten eine junge Frau namens Saana auf, und obwohl sie kurz darauf noch ein riesiges Monster an die Angel kriegen, ändert sich damit doch der gesamte Trip durchs All auf drastische, dramatische Weise und wird zu einer überstürzten Flucht und Odyssee ...

In üppigen Schwarz-Weiß-Zeichnungen, die ein bisschen an **Jeff Lemire** und **Craig Thompson** erinnern, nimmt der 1972 geborene Peeters seinen Ich-Erzähler Lupus genau unter die Lupe. Dennoch sorgt der Comic-Könner für durchweg gute SF-Unterhaltung, die mit klassischem Feeling, ruhigem Tempo und frischen Ideen punktet – mit Aussteigern, Aliens, Xenobotanik, Robotern, Verfolgungsjagden, einer verlassenen Raumstation und mehr.

Frederik Peeters' »Aâma« ist am Ende vermutlich die faszinierendste und ausgefeiltere Arbeit, doch im US-Sammelband wird »Lupus« zu einem opulenten Science-Fiction-Comic-Roman, der eine phantastische Space Opera voller Abenteuer und Gefühl bietet. Die Geschichte ist zwar schon zehn, fünfzehn Jahre in den unendlichen Weiten unterwegs, aber andere SF-Stoffe müssen das medienübergreifend 2020 erst einmal toppen. [CE]



In der dritten gemeinsamen Graphic Novel von **Thierry Smolderen** und **Alexandre Clerisse** nach »Das Imperium des Atoms« und »Ein diabolischer Sommer« stehen diesmal die 1980er-Jahre im Fokus.

Und wenn von den Akteuren gleich zu Beginn von »Ein Jahr ohne Cthulhu« (Carlsen, ISBN 978-3-551-72820-3) verlangt wird, kein »Call of Cthulhu« mehr zu spielen, handelt es sich dabei nur auf den ersten Blick um den Verzicht von Rollenspielen auf dem heimischen Friedhof. Im Verlauf der sehr komplexen Geschichte verwischen die Grenzen zwischen Realität und Spiel auf äußerst beunruhigende Weise – und auch der im Jahr 2001 spielende Epilog dient nicht wirklich dazu, den Leser zu beruhigen ...

Das sehr schön aufgemachte Hardcover-Album hat 170 Seiten Umfang und eine umlaufende Einbandillustration, die zudem einige mit farbigen Lacken erhaben gedruckte Bildelemente besitzt. Erneut ein Gewinn für jede Sammlung.



Seit einiger Zeit adaptieren zeitgenössische französische Comic-Macher **Robert E. Howards** originale Conan-Erzählungen als stilistisch abwechslungsreiche Einzelalben. Nun ist »Aus den Katakomben« (Splitter, ISBN 978-3-96219-208-2, 64 Seiten, Hardcover) dran, das Autor **Régis Hautière** (»Aquablue – New Era«), Storyboard-Zeichner **Olivier Vatine** (»Nuork«, »Die lebende Tote«) sowie Zeichner und Kolorist **Didier Cassegrain** (»Schwarze Seerosen«) umgesetzt haben.

»Aus den Katakomben«, im Original »Red Nails«, war die letzte Conan-Geschichte, die Howard (1906–1936) schrieb und die kurz nach dem Freitod des Texaners im Pulp-Magazin *Weird Tales* serialisiert wurde. REH selbst bezeichnete die lange Erzählung in einen Brief an seinen Kollegen **Clark Ashton Smith** als die wohl blutigste, dunkelste, brutalste und erotischste Conan-Story, die er je geschrieben hat.

Dem kreativen Comic-Trio aus Frankreich gelingt eine packende, atmosphärische, zeichnerisch extrem interessante und gelungene Adaption dieses Stoffs. Auch das Album beginnt mit dem Söldner Conan und seiner schönen Kameradin Valeria. Die beiden müssen vor einem Drachen fliehen und landen in einer uralten, abgeriegelten Stadt, deren Leben sich komplett im Innern gewaltiger Hallen und Korridore abspielt. Hier geraten Conan und Valeria in einen hasserfüllten Krieg und an eine böse Zauberin ...

Klingt klassisch, ist aber immer noch eine faszinierende Fantasy-Erzählung. Valeria war für damalige Verhältnisse zudem eine herausragend starke Frauenfigur, »Aus den Katakomben« überdies eine ehrgeizige Konzept-Geschichte, in der es Howard einmal mehr um den Niedergang der Hochkultur und die Überlegenheit der Barbarei ging. Hautière, Vatine und Cassegrain bringen den durchaus komplexen Plot auf rund 50 beeindruckenden Seiten unter und verstehen es, für Conan zu begeistern.

Nach »Die Königin der schwarzen Küste«, »Ymirs Tochter« und »Schatten im Mondlicht« ein weiteres Highlight der Reihe, bei Crom! [CE]



1974 präsentierte der italienische Comic-Meister **Hugo Pratt** (1927–1995) »Die Südseeballade«, das erste Abenteuer seines lässigen, freigeistigen Seemanns Corto Maltese, der mit Ironie und Schlagfertigkeit zu einer Ikone der neunten Kunst wurde – und später teilweise in surreale Meta-Gewässer vorstieß und auf seinen Fahrten allerhand historische und literarische Persönlichkeiten traf.

1991 erschien der letzte Corto-Comic, den Pratt vor seinem Tod schrieb und bebilderte. Nachdem 2013 bereits der Überklassiker